

Ökologie am Computer?

Software und Datenbanken für UmweltschützerInnen

Autor:

Jörg Bergstedt
Redaktion "Ö-Punkte"

Umweltschutz hat oft viel mit Technik zu tun. Solarenergie, Regenwasseranlagen, Meß- und Filtertechnik, ökologischer Landbau mit sanfter Bodenbearbeitung oft ist "öko" sogar technisch viel fortentwickelter als die konventionellen Verfahren. Dennoch gilt ein Computer bei vielen als Sinnbild des zerstörerischen, un-menschlichen Fortschritts. Und in der Tat: Zum einen gehören Computer noch immer zu den Techniken, bei denen Kreislaufwirtschaft, Rohstoffsparen und Müllvermeidung kaum in die Produktionstechnik einge-zogen ist, zum anderen sind Computer auch eng mit der Beherrschbarkeit von Mensch und Natur verbunden. Wenn menschliches Handeln den technischen Sachzwängen unterworfen ist, stehen oft Abläufe dahinter, die Computer steuern. Doch ihnen die Schuld zuzuschreiben, trifft nicht den Kern. Es sind Menschen, die entscheiden, wie ein Computer entsteht und was er zu tun hat. Wenn Computer Raketen steuern, haben das Menschen so gewollt. Und wenn Elektronik die Solaranlage steuert, dann auch.

Die Technik von Computern unterscheidet sich nicht grundsätzlich von Telefonen, Fernsehern oder Waschma-schinen. Daher wäre eine Ablehnung auch nur konsequ-ent, wenn alles, was über die reine Mechanik hinweggeht, auf Ablehnung stößt. Wichtig ist aber, daß Computer (wie andere Maschinen auch) nicht den Menschen bestim-men, sondern immer nur Mittel zum Zweck sind. Und der Zweck muß von den Menschen verantwortet werden.

Im folgenden soll dargestellt werden, wo und wie EDV im Umweltschutz eingesetzt werden soll. Für alles gibt es auch Alternativen, entscheiden muß jede Person oder Gruppe selbst.

Umweltschutz und Computer

Fast überall stehen sie schon ein oder sogar mehrere Geräte. Sie werden für Spiele, Email oder auch kreativ produktive Anwendungen eingesetzt: Layouten, Kompo-nieren, Grafikdesign usw. Egal wie der Markt boomt und boomt. Immer muß es das neueste Modell sein, die alten Rechner auf dem Müll, neue müssen hergestellt werden. Über Umweltschutz wird dabei nur selten nachgedacht: Megabyte, Taktfrequenz oder auch Firmenverbundenheit stehen im Vordergrund der Kaufentscheidung. Der BUND hat in einer Studie die wichtigsten Computerher-steller und ihre Geräte begutachtet. Das Ergebnis: Kein Computer bzw. die Aufrüstung des alten ist das beste

aber beim Neukauf hängt viel davon ab, welches Modell gewählt wird.

Drei Computernormen sind inzwischen im Umwelt und Gesundheitsbereich recht verbreitet. Zum einen ist in Schweden die MPRII Norm für die Strahlung der Bildschirme erlassen und dann zum internationalen Standard geworden. Bildschirme, die diese Norm erfüllen, schüt-zen die ComputernutzerInnen besser vor Strahlen als an-dere. Dennoch ist schon eine Verschärfung der Norm im Gespräch, weil MPRII auch keine Strahlenfreiheit schafft. Zum zweiten gibt es die 'Green' PCs. Diese Norm kommt aus den USA und bedeutet daß die Computer durch interne Sparschaltungen den Stromverbrauch sen-ken. Dieses Qualitätssiegel heißt auch nur 'weniger schlecht' Der überwiegende Energieverbrauch eines Computers tritt nämlich nicht bei der Nutzung, sondern bei der Herstellung auf. Das wurde nicht berücksichtigt. Drittens gibt es in Deutschland den blauen Engel. Er wird für die Einzelkomponenten eines Computers Tastatur, Rechner und Monitor vergeben. Auch dieses Qualitätssie-gel gibt nur Auskunft über Teilbereiche. Die Herstellungs-methoden werden gar nicht untersucht, ebenso sind die Flammschutzmittel in den Platinen sowie PVC in Gehäu-se und Kabel unbeachtet. Alle drei Gütezeichen zusam-men können schon einen Teil der erforderlichen Kriterien abdecken.

Computer im Umweltcheck

Die BUND-Studie 1995, schon die zweite nach 1994, hat weitere Kriterien herangezogen. Ein wichti-ger Bereich waren dabei die Problemstoffe in den Geräten, vor allem PVC, Flammschutzmittel und weitere Gifte z.B. in den Akku-Batterien bzw. Bild-schirmen. Zudem wurden die Produktionsbedingun-gen untersucht, denn selbst ein beispielhaftes Computermodell in Sa-chen Energieverbrauch, giftfreie Materialien, Strahlungsarmut und Auf-rüstbarkeit kann nicht als 'umweltgerecht' gelten, wenn bei der Herstellung Giftstoffe freigesetzt oder Rohstoffe verschwendet werden.

Die Ergebnisse der Studie

(je höher die Punktzahl, desto besser)

Punktzahl	"Blauer Engel"	Weiteres
106 Siemens-Nixdorf *	Erfüllt.	Nur teilweise Geräterücknahme.
79 Hewlett-Packard	Meistens erfüllt.	Keine Rücknahme von Altgeräten.
78 NEC	Meistens erfüllt.	Kaum Recyclingmaterial verwendet. Keine Geräterücknahme.
76 AT&T	Meistens erfüllt.	Kaum Recyclingmaterial verwendet.
60 Acer	Meistens erfüllt.	Kaum Recyclingmaterial verwendet. Rücknahme scheitert an Kaufhäusern Karstadt und Brinkmann.
59 IBM	Erfüllt.	Keine Geräterücknahme.
52 Compaq	Meistens erfüllt.	Kaum Recyclingmaterial verwendet. Nur teilweise Umweltangaben. Keine Geräterücknahme.
24 Vobis	Teilweise erfüllt.	Nur einige Umweltangaben.
18 ASI	Erfüllt.	Kaum Recyclingmaterial verwendet, teilweise keine Umweltangaben zum Produkt, keine Geräterücknahme.
12 Peacock	Erfüllt.	Keine Geräterücknahme. Kaum Umweltangaben.
-10 Olivetti	Teilweise erfüllt.	Keine Geräterücknahme, zT Giftstoffe im PC. Wenig Umweltangaben.
-32 Apple	Teilweise erfüllt.	Keine Angaben zu verwendeten Kunststoffen, zT. Problemstoffe, kaum Umweltangaben.
-88 ComTech	Kaum erfüllt.	Kaum Angaben gemacht

Die Angaben verweigerten insgesamt: DELL, Actebis, ICL und ESCOM – ob sie viel zu verbergen hatten?

* Hersteller Siemens macht skrupelloses Profil mit Atomtechnologie. Siehe auch Berichte über Siemens-Boykott in der Rubrik Anti-Atom!

Umweltschutz Software

Spezielle Umweltschutzprogramme auf dem Computer fristen eher ein Randdasein. Wer "Ökos" am Bildschirm sitzen sieht, kann eher ahnen, daß sie sich gerade mit konventionellen Datenbank oder Textverarbeitungsprogrammen herumschlagen, als daß spezifische Umweltschutzsoftware läuft. Es gibt sie jedoch, angefangen von Erfassungsprogrammen für Tier und Pflanzenarten über die CAD Programme, mit denen auch landschaftsplanerische Aufgaben zu bewältigen sind bis zu Computersimulationen der Klimaänderungen, Umweltspiele, Beratungsprogramme für den umweltgerechten Haushalt oder Berechnungen für die richtige Solaranlage. In der Regel haben sie eines gemeinsam: Man sieht ihnen an, daß sie nicht im Mittelpunkt des Interesses der Computertrecks stehen. Ihnen fehlt meist die Genialität der Programmierer, viele haben wenig ansprechende Oberflächen oder sind ohne ein dickes Handbuch nicht verständlich.

Kartierungen: In den Fachbehörden werden Kartierungen inzwischen fast immer in die EDV eingeschlüsselt. Auf dem Markt sind dafür kaum Programme zu bekommen, meist sind es Spezialanwendungen, die darauf trainierte ProgrammiererInnen speziell für Naturschutzbehörden schreiben. Kartierungsbögen werden heute so abgefaßt, daß sie computerauswertbar sind. Das hat ihren Informationsgehalt leider beeinflusst. Die EDV Orientierung blendet viele Informationen aus, die statistisch nicht aufbereitet werden können. Jeder Lebensraum und jede landschaftliche Situation ist erstens einmalig und zweitens in dauernder Veränderung. Das kann ein Computer nicht nachbilden. Es ist wichtig, auch immer die Originaldaten und Einschätzungen der KartiererInnen verfügbar zu halten und den Computer nur als Zweitauswertung zu begreifen. Interessant kann die statistische Auswertung z.B. zu Veränderungen der Artenzahlen im Zeitverlauf per EDV sein.

Planung: Offen auf dem Markt zu bekommen sind nur Zeichenprogramme aus dem CAD Spektrum (Computer Aided Design), die auch für Stadt und Landschaftsplanung zu gebrauchen sind. In der Hauptsache sind CAD Programme für andere Anwendungen programmiert, z.B. für technische Zeichnungen oder ArchitekturInnen. Die grundsätzlichen Fähigkeiten der Programme, Pläne aus einzelnen Elementen zusammensetzen und dabei auch hilfreiche Werkzeuge (Entfernungsmesser, Winkelmesser usw.) zurückgreifen zu können, können mit der passenden "Bibliothek" (so nennen sich die Sammlungen mit den Symbolen aus verschiedenen Bereichen) gut in der Landschaftsplanung eingesetzt werden. Der Blick sollte vor allem auf die Qualität und Vollständigkeit dieser Zeichensammlung gerichtet werden. Je nach Anwendungsgebiet sollten z.B. die typischen Zeichen aus Bauleitplänen vorhanden sein. Insgesamt sollten ComputeranwenderInnen, die im Planungsbereich arbeiten aber darauf achten, daß sie ihre Vorhaben nicht danach ausrichten, was der Computer kann. Computer "denken" meist eckig, mathematisch und statisch. Die Natur ist vielfältig, vernetzt, verwinkelt und dynamisch. Handgezeichnete Pläne können die Wirklichkeit oft besser einfangen als der Computer.

Besondere Planungsprogramme: Für einige Anwendungen, z.B. Gartengestaltung, gibt es auch gesonderte Programme. Sie können bei etwas Geschick auch für Naturschutzplanungen genutzt werden.

Umweltberatung und tips: Für UmweltberaterInnen

oder auch z.B. HausbesitzerInnen sind einige Programme produziert worden, die der allgemeinen Umweltinformation und Bewußtseinsarbeit dienen. Systematisch oder spielerisch geht es dort durch das Haus, den Garten, die Berufswelt oder an andere Orte, die ComputernutzerInnen können unterwegs Tips zum umweltgerechten Verhalten erlernen. Das Niveau geht meist nicht über Umweltschulbücher hinaus, die Software (meist CDs) ist also vor allem für alle gedacht, die sich lieber vor den Bildschirm hängen als in der altmodischen Informationsquelle Buch zu stöbern.

Spiele und Animationen: Speziell für Kinder oder auch für alle Altersgruppen gibt es zunehmend mehr CDs oder, nachlassend, Disketten mit Spielen, Videos oder Computersimulationen. Im Großen und Ganzen läßt sich feststellen: Eines ist schlechter als das andere. Vielfach sind einfach Videosequenzen oder Computergrafiken aneinandergeschoben, es gibt kaum echte Informationen und vor allem selten eine vollständige Behandlung des Themas. Zu Zwecken der Umweltbildung sind Computerprogramme zur Zeit nicht zu bekommen. Wahrscheinlich müßte man erstmal ProgrammiererInnen, die sonst hochkarätige Flugsimulatoren entwickeln, für das Thema gewinnen. Bis dahin gilt die Devise: Bücher und Brettspiele sind allemal besser langweilige Videosequenzen und schlechte Wortbeiträge.

Umweltschutz Datenbanken

Die spannendsten Datenbanken sind öffentlich nicht zugänglich (z.B. die in den großen Fachbehörden wie dem Umweltbundesamt). Andere sind nur "online" zugänglich, d.h. meist mit speziellen Vereinbarungen und Programmen. Das Internet wird für Umwelt Datenbanken nur selten als Zugang angeboten, auch hier zeigt sich, daß in diesem Themenbereich nicht gerade öffentlichkeitsorientiert gedacht und gearbeitet wird. Die vorhandenen Internetangebote sind durchgehend schlecht, die Informationstiefe ist gering, d.h. überall gibt es einleitende Grundinformationen, zu speziellen Themen findet sich nichts. Das ist auch eine Folge mangelnder Absprache, weil jeder Umweltverband, viele Institute usw. eigene Angebote machen. Ein gemeinsames, bei dem dann jede Gruppe ihre Spezialthemen vertieft hätte, wäre sinnvoller gewesen.

Für EinzelanwenderInnen und Umweltgruppen kommen einige CDs in Frage, die in der praktischen Arbeit hilfreich sein können vor allem bei denen, die auch überregional agieren oder in spezielle Themen einsteigen wollen.

Im Vordergrund stehen einige allgemeine Sammlungen von Daten, Adressen usw.

"Umwelt CD" (Hrsg. und vertrieben vom Umweltbundesamt): Datenbanken zu Rechtsquellen, vor allem aber eine umfangreiche Literaturdatenbank. Schlichtes, aber praktikables Design.

"ÖkoBase" (Hrsg. Umweltbundesamt, Vertrieb durch Clemens Hölder GmbH): Adressen, Förderprogramme, Umweltpreise und einiges mehr. Mit Animationen und aufwendigem Design, allerdings teilweise wenig anwenderInnenfreundlich.

Daneben gibt es noch einfache Umwelt oder spezielle Lexikas, Sammlungen von Gesetzen, auch speziell zum Umweltrecht. Der wichtigste Vorteil zu Büchern sind sicher die Suchfunktionen, aber genau hier haben nicht alle Programme leistungsfähige Auswahlkriterien oder suchen sehr lange (so schnell ist man in ei

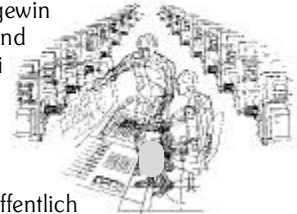


Literatur:

CD-ROM:
Alternatives
 Branchenbuch
 ALTOP-Verlag
 Umfangreiche Adressensammlung zu allen Öko-Branchen.

Aktionsmappe Umwelt

Tips für Basis-Umweltgruppen. Dieses Standardwerk enthält auch Leitfäden zu Layout und Öffentlichkeitsarbeit sowie zu Planung und Naturschutz.
 Herausgegeben vom Institut für Ökologie.
 Bezug: MAUS
 Postfach 1818
 36228 Bad Hersfeld.



Termine für Gruppen:

10.-15.3. in Saasen:
Moderieren lernen
 und
 17.-22.3. in Saasen
Zukunftswerkstätten
 moderieren lernen
 Info: Mobile Moderation
 Tel. 0651/76149

nem Buch dann auch). Weiterer Vorteil ist die Übernahme von Texten, d.h. Zitate brauchen nicht mühselig abgetippt zu werden.

Von ganz anderer Bedeutung sind anwendungsorientierte Datenbanken. Für UmweltschützerInnen fast unerlässlich sind die Kursbuch CD der Bundesbahn oder das Alternative Branchenbuch, neuerdings auch auf CD zu haben. Wer über ein CD ROM Laufwerk auf dem Rechner verfügt, sollte diese Quellen nutzen.

Neue Broschüren

"Die Organizer-Spirale"
Konzept zur Projektdurchführung von Gruppengründung bis zur Auswertung
Erscheint im Februar 1998.
Info: Stiftung Mitarbeit,
0228/60424-0, Fax -22

Software für Layout und Präsentation

Nicht Umweltschutzthemen sind für Umweltgruppen die häufigsten Anwendungen auf dem Computer, sondern die Verarbeitung von Texten und Grafiken. Das Spektrum reicht von einfachen Texteingabeprogrammen ("Editoren") über aufwendige Textprogramme (z.B. dem Marktführer "Word") bis zu speziellen Layoutprogrammen, die unter dem Titel DTP (Desktop Publishing) laufen. Textprogramme haben in der Regel ihre Stärken in der Textverarbeitung, d.h. Textfassung, Such- und Ersetzenfunktionen, Rechtschreibprüfungen, Indexerstellung usw. sind dort am leistungsstärksten. DTP Programme verstehen ihre Hauptaufgabe in der Montage, d.h. dem Zusammenfügen verschiedener Teile wie Texte und Bilder. Ihre Stärken liegen genau in dieser Verbindung, z.B. das Hinterlegen von Text mit Bildern, Maskierungen, die einfache Komposition der Gesamtseite aus unterschiedlichen Elementen und vieles mehr. Profis werden dazu neigen, verschiedene Programme einzusetzen, d.h. Textverarbeitungen für das Erfassen des Textes, Grafiksoftware für die Bildbearbeitung und schließlich ein DTP Programm für das abschließende Zusammenfügen der Teile. Das hat Vor- und Nachteile. Vorteile sind die umfangreicheren Möglichkeiten der Gestaltung sowie die Chance, verschiedene Personen zu beteiligen, die z.B. ihre Texte auf den ihnen bekannten Textverarbeitungsprogrammen vorbereiten können. DTP Programme (Page maker, Ventura Publisher, QuarkXPress und andere ... diese Veröffentlichung ist auf dem eher unbekanntem Programm CALAMUS erstellt) sind weniger verbreitet, die meisten ComputernutzerInnen können mit ihnen nicht umgehen).

Die Nachteile der Nutzung mehrerer Programme sind der höhere Kostenaufwand, die erforderlichen zusätzlichen Rechnerleistungen (Speicherplatz für Programme) und mögliche Konflikte bei der Datenübergabe zwischen

stellungen sind mit DTP Programmen sinnvoll. Stehen dagegen nur einfachere textorientierte Aufgaben im Vordergrund, z.B. Briefe oder einfache Infoblätter oder Broschüren, so können leistungsfähige Textverarbeitungsprogramme reichen.

Präsentationsprogramme haben Ähnlichkeit mit DTP Anwendungen, d.h. sie verknüpfen unterschiedliche Dateien zu einer Vorlage, wobei hier noch Videoclips, Sounddateien usw. hinzukommen. Sie können nur über den Bildschirm, eine Overheadauflage oder einen Videobeamer abgespielt werden. Solche Programme sind nur dann sinnvoll, wenn sie auch wirklich regelmäßig angewendet werden. Sonst stehen Kaufpreis und Einarbeitungszeit in keinem Verhältnis zum Nutzen. Bedacht werden sollte immer, daß Natur und Umweltschutz keine Themen sind, die alle High Tech Möglichkeiten ausreizen müssen, die bestehen. Der Inhalt sollte immer wichtiger bleiben als die Verpackung.

Software für die Gruppenarbeit

Im Gruppenalltag gibt es verschiedene Anwendungsmöglichkeiten für Computer:

Datenbanken für die Erfassung der Adressen von Mitgliedern, ZeitungsabonnentInnen oder Presse, bei Bedarf gekoppelt mit einfachen buchhalterischen Fähigkeiten, z.B. Rechnungsdruck für BestellerInnen oder AbonnentInnen.

Buchhaltungsprogramme für die Kassenführung, bei vorhandenem Materialversand eventuell mit Lagerverwaltung.

Projektplanung, also der Entwurf von Arbeitsabläufen (wer macht wann was?) und deren Ausdruck auf Pläne.

Für Gruppen und Vereine sind auch spezielle Programme entwickelt worden, die verschiedene Bereiche miteinander verbinden, dabei aber meist nur bei kleineren Verbänden sowie Einzelgruppen handhabbar sind (bei Hunderttausend Mitgliedern oder Millionenumsätzen geht dann die Übersicht schnell verloren).

Vor der Anwendung solcher Programme sollten verschiedene Fragen kritisch geprüft werden: Braucht die Gruppe überhaupt ein solches Programm (d.h. ist der Aufwand für Installation und Betrieb überhaupt angemessen)? Oder sind die Gruppe, ihre Aktionen oder Umsätze so klein und übersichtlich, daß die Mitschrift auf Papier einfacher ist? Verringert die Umstellung auf EDV die Transparenz in der Gruppe, steigert informelle Hierarchien und läßt nur noch einen ausgewählten Personenkreis an die zentralen Daten? Wer kann mit den Programmen umgehen oder ist gewillt, sich einzuarbeiten? Reicht die Zahl, um die Nutzung überhaupt auf Dauer abzusichern?

Bei der professionellen Projektplanung scheiden sich die Geister sogar grundsätzlich. Es entspricht der modernen Gruppenpädagogik, solche "Netzpläne" (einer von verschiedenen Begriffen) zu entwerfen. Damit sollen die Abläufe in Gruppen übersichtlicher gemacht werden. Die Kritik daran ist die gleiche wie gegenüber professionellen Gruppenverfahren insgesamt (Moderation, Zukunftswerkstatt, Mediation usw.): Nicht mehr die Gruppe bestimmt, sondern das Verfahren. Flexibilität und Spontaneität können leiden. Ein gemeinsamer Gruppenprozeß wird erzwungen, die einzelnen Personen können sich nur noch soweit entfalten, wie es nach dem gewählten Verfahren möglich ist. In allen Fällen treten Einzelpersonen in hervorgehobener Stellung auf, angefangen von den ModeratorInnen bis zu denen, die den anderen erklären, wie das Projektplanungsprogramm auf dem Computer funktioniert (und was es nicht kann). Wird es dann angewendet, besteht ein Druck auf die Einzelnen, ihre Ideen den

Ö Punkte auf dem Computer:

Für diese Zeitung wird das DTP-Programm Calamus verwendet. Es läuft auf Windows 95, Apple und Atari (auf Apple nur mit Magic-Mac). Die Computer dafür stehen in der Projektwerkstatt in Sassen: 2 Atari TT, ein Windows-95-Rechner.

Die Projektwerkstatt bietet regelmäßig Kurse zum "Zeitungs machen" einschl. Layout am Computer an.

Der Tip:

Das besondere Adressenverzeichnis: zum einen mit Ihren AnsprechpartnerInnen und Arbeitskreisen, zum anderen in vielen Fällen kommentiert. So ist das Heftchen dergleicher für alle, die nach Kontakten suchen. Was fehlt: Allganzem Pseudo-Umweltorganisationen, die für konkrete Weltarbeit aber uninteressant sind. Dafür finden sich hier auch die Netzwerke z.B. im Anti-Atom- oder Gentechnikreich, schließlich sind sie längst die wichtigeren Teile der Weltbewegung geworden, wenn es um konkrete Forderungen oder Aktionen geht.

52 S., ca. 800 Adressen, A6 ... für 4 DM (plus Porto)

Bestelladressen:

Materialauswahl Umweltschutz, Postfach 1818, 36228 Bc Hersfeld



den Programmen. Auch müssen Personen vorhanden sein, die mit allen eingesetzten Programmen umgehen können, um die Verknüpfungen überhaupt vornehmen zu können.

Letztlich muß die Entscheidung danach fallen, welche Anwendungen im Vordergrund stehen und welche Ansprüche gestellt werden. Hochkarätige Gestaltungsaufgaben wie regelmäßige Zeitschriften, Broschüren oder Aus-

Schablonen anzupassen. Unvorhersehbar Ereignisse und kreative Entwürfe, die den Rahmen sprengen, werden abgebaut.

Interessant können Spezialanwendungen sein, z.B. für alle, die Bibliotheken oder Informationsarchive aufbauen. Hier kann ein Computer viel Arbeit sparen bzw. erheblich erweiterte Suchfunktionen bieten. Auch das ist erst ab einer bestimmten Größe des Bestandes sinnvoll, dann aber in jedem Fall. Um Zeit zu sparen, sollten alle, die mit einer EDV gestützten Archivierung beginnen, versuchen, einen schon vorhandenen Datenbestand anderer Bibliotheken oder Archive mit ähnlichem Thema zu übernehmen und anzupassen.

Sonstige Programme

Ob im Umweltschutz oder in anderen Gebieten viele Programme können die Arbeit am Computer nützlicher gestalten. Die eigene Terminverwaltung, das Faxen aus der Textverarbeitung oder dem DTP Programm heraus, das Surfen im Internet zwecks Telefonkostenerhöhung, aber auch viele kleine Dienste (Taschenrechner, Telefonverzeichnis usw.) kann der Computer erfüllen. Immer ist die wichtigste, aber selten gestellte Frage: Lohnt sich der Computer gegenüber den konventionellen Möglichkeiten. Bei regelmäßigem Einsatz, Datenaustausch mit anderen usw. sollte ein leistungsfähiger Virens Scanner installiert werden, Datenformatwandler (z.B. zwischen verschiedenen Bildformaten) sind dann ebenso nützlich.

Tips zum praktischen Einsatz

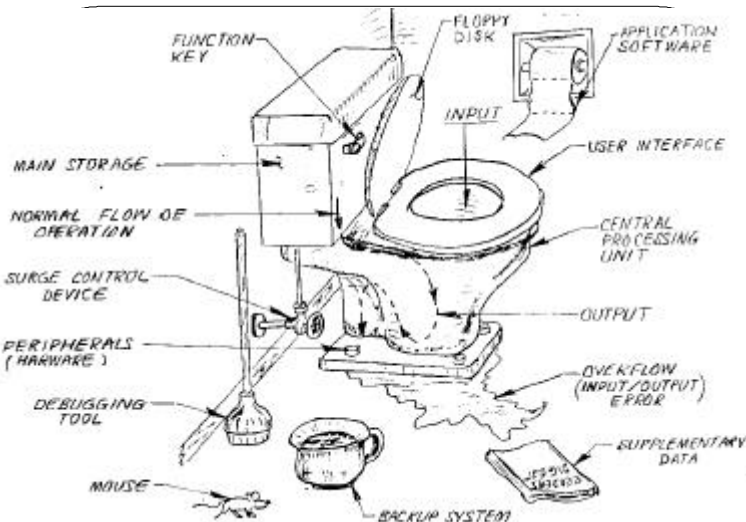
1. Die unterschiedlichen Plattformen

Einer hat einen Apple, eine andere kämpft mit Windows 95, während andere noch bei DOS oder Windows 3.1 sind. Viele in der Gruppe haben keinen Computer, aber in einem Haus steht sogar noch ein ganz altes Modell, vielleicht ein alter Commodore oder Atari. Wie lassen sich denn nun die Daten zusammenbringen, damit die Arbeit möglichst verteilt werden kann?

Texte: Es gibt einen allgemeinen Standard, den ASCII Zeichensatz. Leider klappt es in der Praxis oft nicht ganz genau, aber in den meisten Fällen lassen sich Texte so übernehmen. Wichtig ist, daß sie als .TXT abgespeichert werden. Die meisten Programme bieten unter "Speichern" oder "Exportieren" die Möglichkeit an, nur den Text zu speichern. Wie der Befehl dafür allerdings genau heißt, ist von Programm zu Programm verschieden. Möglich sind: "Nur Text", "unformatiert", ASCII oder auch DOS Text. Etwas neuer, aber ähnlich ist der ANSI Standard. Damit Umlaute und Sonderzeichen nicht verloren gehen, sollte bekannt sein, ob ASCII oder ANSI gewählt wurden. Ist es unklar, heißt es ausprobieren. Programme wie WORD lassen beide Varianten zu.

Bilder: Auch hier gibt es standardisierte Formate, die über Betriebssystemgrenzen hinweg immer gleich sind. Das bekannteste ist das TIFF Format (Endung lautet .TIF). Leider gibt es verschiedene TIFF Versionen, zudem sind sie oft gepackt. Wenn ein Bild über die Grenzen von Betriebssystemen hinweg eingesetzt werden sollen, sollten sie lieber ungepackt gespeichert werden.

Emulatoren u.ä.: Für die meisten Betriebssysteme gibt es Programme, die es möglich machen, die Software an derer Computer laufen zu lassen (wenn auch langsamer als auf den Originalrechnerplattformen), oder zumindest deren Dateien zu lesen und umzubauen. Wichtig kann



das z.B. beim Lesen der Datenträger sein, da schon bei der Formatierung Unterschiede auftreten. Da nützen dann alle Vorüberlegungen nichts, wenn Diskette oder Festplatte/Medium gar nicht erst geöffnet werden können.

Zu große Dateien? Manchmal kommt es vor, daß Dateien zu groß sind, um eine Diskette zu passen. Wie kann sie dann zum anderen Rechner gelangen? Zum einen bietet sich für Gruppen die Möglichkeit, sich abzusprechen und langfristig gleiche Massenspeicher zu besitzen, z.B. alle gleiche Wechselplattentypen, Bandlaufwerke oder ZIPs. Zum anderen sollten alle mit dem gleichen Pack und Entpackformat umgehen können, z.B. ZIP oder ARJ. Mit Hilfe von Programmen, die das können, lassen sich oft zwei bis dreimal so viele Daten auf einer Diskette unterbringen.

2. Vorlagen auf Papier

Umweltschutzgruppen sind ein buntes Sammelsurium an Leuten. Folglich geht alles schief, was schiefgehen kann ... und so kommen, obwohl alle inzwischen auf einem Computer arbeiten, die Texte für die geplante Broschüre oder die neue Zeitung als Ausdruck (und nicht als Diskette) oder auf der beiliegenden Diskette in einem völlig abenteuerlichen Textformat. Wer jetzt entweder ein Hilfsprogramm hat, das Textformate wechselt, oder einen Scanner mit einem guten Textleseprogramm verfügt, kann sich glücklich schätzen. Da Ausdrucke meist auf A4 Bögen kommen, wäre ein A4 Scanner dafür nötig. Nicht erforderlich sind Höchstleistungs Scanner für viel Geld, mit Auflösungen von 300 dpi sind Scans von Texten genauso möglich wie z.B. von Bildern (Graustufenbilder der benötigten ohnehin in der Regel niedrigere Scanauflösungen, weil die Drucker nicht so leistungsfähig sind, so reichen 150 dpi als Graustufen Scan für einen 600 dpi Laserdrucker).

3. Vorbereitungsphase fürs Layouten

Die meisten Umweltgruppen setzen Computer für Flugblätter, Broschüren und Plakate ein. Oft wird der Fehler gemacht, den Computer als Kreativwerkzeug zu sehen, d.h. Ideenfindung und Entwürfe bereits auf dem Computer zu machen. Davon sei dringend abgeraten. Zum einen bedeutet dieses, schnell einem Machbarkeitswahn zu verfallen, d.h. Layouts danach auszurichten, was an technischen Möglichkeiten besteht. So wird es oft überladen und futuristisch. Zum anderen ist am Bildschirm kaum ein gemeinsamer, demokratischer Entwurfsprozeß möglich. Die MacherInnen, d.h. die, die mit dem Programm umgehen können, bestimmen das Geschehen. Andere kreative Fähigkeiten, z.B. von Zeichne

Termine

24.-26. April in Breitenbach (Südthüringen)
Zuwendungsrecht für Umweltinitiativen und -projekte
Infos zu Bewilligungsbescheiden, Projektförderung, Nachweis usw.
Info: Stiftung Mitarbeit, 0228/60424-0, Fax -22

26.-28. Juni in Bad Honnef
Netzwerke und Kampagnen
Aufwand und Erfolg, Ziele und Mittel, politische Kampagnen usw.
Info: Stiftung Mitarbeit, 0228/60424-0, Fax -22

25.-27. September in Lichtenfels (Bayern)
Geld ist nicht alles ...
Finanzierungs- und Fördermöglichkeiten für Jugendinitiativen
Info: Stiftung Mitarbeit, 0228/60424-0, Fax -22

25.-27. September in Bornheim (Rheinland)
Theaterwerkstatt
Workshop für MitarbeiterInnen von Initiativen und Projekten
Info: Stiftung Mitarbeit, 0228/60424-0, Fax -22

Redaktion "Tips und Tricks"

Immer noch niemand ...

Info Archiv

Die Stiftung Mitarbeit hat ein EDV-gestütztes Archiv über Projekte, Methoden usw. im Initiativenbereich auf. auch darüber hinaus steht sie für Anfragen zur Verfügung, die sich um Gruppenprozesse, Beteiligungsmodelle usw. drehen.
Kontakt: Stiftung Mitarbeit
Tel. 0228/60424-0, Fax -22

Zeitschriftenschau

Contraste Dez. 97
Hintergründe zu Wirtschaft- und Staatsnähe von Umweltverbänden (S. 1+3)

Media Perspektiven
"Basisdaten"
Schwerpunktheft mit Daten zur Mediensituation in Deutschland 1997, z.B. Fernsehgewohnheiten, Beteiligungen an Medienkonzernen und vieles mehr.

WDR Umweltpreis

Der Westdeutsche Rundfunk hat einen Umweltpreis für Leute zwischen 17 und 23 Jahren ausgeschrieben. Möglich ist eigentlich alles.
Infos: WDR, 0130/2722

Umweltpreis '98 in Brandenburg

Das Umweltministerium des Landes Brandenburg sucht Vorschläge, welcher Person oder Gruppe am 5. Juni der mit DM 8000,- dotierte Umweltpreis zuerkannt werden soll. Eine Jury aus Vertreterinnen von Verbänden, wissenschaftlichen Einrichtungen und dem Ministerium wird die Vorschläge bewerten. Ihre Zusage bis zum 15. April 98 soll die Adresse sowie eine Darstellung umfassen, aus der die Art des herausragenden ehrenamtlichen Engagements hervorgeht.
Informationen bei: Ministerium für Umwelt, Naturschutz u. Raumordnung, Ref. Presse, Albert-Einstein-Str. 42-46, 14473 Potsdam.

Innen oder FotografInnen, fallen unter den Tisch.

Darum sollte unbedingt darauf geachtet werden, daß vor der Phase am Computer Entwürfe auf Papier erfolgen und in dieser Form diskutiert werden.

4. Der Ausdruck

Nach stundenlanger "Schlacht" vor dem Bildschirm, entweder vom Grafik bzw. Malprogramm oder von der heißgeliebten DTP Software, ist das Ergebnis auf dem Bildschirm zu sehen. Nun endlich aufs Papier bevor Druckerei oder Kopierer zum Zuge kommen. Aber da geht's erst richtig los mit den Problemen. Bei einem schlechten Drucker ist die ganze Qualität verloren ...

Früherer Standard waren die Matrixdrucker erst mit 9, dann vor allem mit 24 Nadeln. Es gibt auch welche mit noch mehr, aber nur selten. Wer heute einen Drucker kauft und damit hochwertige Ausdrücke (Bilder, gestaltete Seiten) aufs Papier bringen will, greift kaum noch zu solchen Geräten. Aber selbst mit ihnen kann einiges erreicht werden. Ein paar Tips, um das Ergebnis zu verbessern: Gutes Farbband benutzen. Eventuell vergrößert ausdrucken, dann beim Kopieren oder Drucken verkleinern das führt dazu, daß die beim Matrixdrucker noch sichtbaren Punkte von Linien und Bildern verschwimmen. Auf Grauerasterungen hinter Text sollte zugunsten der Lesbarkeit ganz verzichtet werden.

Weit verbreitet sind inzwischen Tintenstrahldrucker. Ihre Auflösung ist bedeutend höher, vor allem ist ein tief schwarzer Ausdruck garantiert. Wer mit Rastern arbeitet, sollte auch hier prüfen, ob der Trick mit dem vergrößerten Ausdruck auch hier Sinn macht. Abstand müssen alle Tintenstrahlfans von Wasser halten das ruiniert gleich alles.

Bei den Laserdruckern hat sich inzwischen die Auflösung 600x600 dpi breitgemacht (Kosten zwischen 1500 und 3000, DM). Dieser Sprung (üblich waren vorher 300x300) macht erstmals das Ausdrucken von aufgerasterten Fotos möglich (gesetzt dem Fall, man hat einen graustufenfähigen Scanner). Bei 600x600 dpi ist ein Ausdruck so möglich, wie es für Kopieren und Zeitungsdruck schon ganz brauchbar ist. Wer noch was Besseres will, muß viel Geld für einen 1200x1200 dpi Laserdrucker ausgeben oder zum Belichter gehen. Da kostet die Seite zwischen 10 und 20 Mark, wenn man einen Belichter findet, der das gleiche Programm benutzt. Dann kann man nämlich alles zuhause fertig machen und beim Belichter geht's schnell.

Hilfe bei Umweltmedienarbeit

Konkrete Hilfestellung bei der Erarbeitung von Radio- und Fernsehbeiträgen für Offene Kanäle bietet ein neu gegründeter Verein allen interessierten Gruppen an. Wer außer dem Interesse an der Vernetzung ökologischer Medienarbeit hat, wende sich an UMedia, Verein für Umweltmedienarbeit.

Kontakt: UMedia, Postfach 164551, 45225 Essen, (0211)93460 62, Fax 79.

Umweltredaktionsservice

Pro Umwelt Redaktionsservice (PUR) nennt sich der Pressedienst des Medienzentrums Umwelt in Mergentheim. Er enthält Kurzmitteilungen aller möglichen gemeinnützigen Umweltorganisationen. RedakteurInnen und JournalistInnen können ihn kostenlos in Anspruch nehmen. Alle anderen kostet das Jahresabonnement DM 180,.

Die Ö Punkte Startausgabe stand einmal im PUR, das brachte fast 20 Rückmeldungen.

Informationen bei: Medienzentrum Umwelt e.V., Löffelstelzer Str. 30, 97980 Bad Mergentheim, (07931)6021, Fax 52048.

Media Basisdaten 97 erschienen

Unter dem Titel "Media Perspektiven Basisdaten" gibt die im Dezember 97 neu erschienene Broschüre der Arbeitsgemeinschaft der ARD Werbegesellschaften Auskunft über die Situation in Rundfunk, Presse, Buch, Film, Video, Theater und Musik.

Redaktionsanschrift: Arbeitsgemeinschaft der ARD Werbegesellschaften, Am Seiner Stock 1, 60320 Frankfurt/Main, (069)155 2664, Fax 2857.

Stiftungsgelder für die Umwelt

Die Horst Rohde Stiftung vergibt Fördersummen in Höhe von DM 1000, bis zu 10000, für konkrete Maßnahmen im Bereich Tierschutz, für Projekte zur Heranführung Jugendlicher an Umweltprobleme und

5. Welches Druckverfahren?

Druckverfahren gibt es viele, für jede Zeitschrift, jedes Plakat oder Flugblatt oder was auch immer muß gewählt werden, welches Verfahren das richtige ist. Ist der Entschluß gefallen, müssen die Druckvorlagen dem jeweiligen Druckverfahren entsprechen. Es geht um Rasterpunktdichte, Mindestlinienbreite usw. In aller Kürze und Unvollständigkeit seien zunächst die verschiedenen Druckverfahren vorgestellt: Matrixendruck: Früher sehr verbreitet, heute selten geworden. Es wird eine Matrize beschrieben, die selbst als Farbwalze dient. Pro Matrize können bis zu 300 Exemplare gedruckt werden (dann weitere Matrize herstellen). Die Kosten für Gerät und Matrize sind sehr günstig es gibt auch handbetriebene Geräte, die folglich auch dort eingesetzt werden können, wo Strom fehlt. Kopierer: Wohl allen bekannt, je nach Kopierqualität sind oft sehr saubere und hochauflösende Kopien möglich. Fotos müssen allerdings in jedem Fall gerastert sein. Bei höheren Auflagen ist Kopieren allerdings das teuerste Verfahren (und wegen des Toners das umweltschädlichste). Offsetdruck: Einfaches und schnelles Druckverfahren für Auflagenbereiche von wenigen Hundert bis einigen Tausend. Rotationsdruck: Schnellstes Druckverfahren, allerdings erst ab Auflagen von einigen Tausend sinnvoll. Vor allem zur Buch- und Zeitungsproduktion genutzt. Hoch- und Tiefdruck: Hochwertige Druckverfahren mit meist hohen Auflösungen, d.h. besten Ergebnissen beim Druck von Fotos, feinen Linien usw. Raster- und Druckerparameter der EDV In leistungs-fähigen DTP, Text und Grafikprogrammen läßt sich die Auflösung, die minimale Linienstärke beim Ausdruck (feinere Linien werden automatisch auf diese Mindestgröße gebracht) und die Rasterdichte (Maß oft "lpcm" = lines per cm) einstellen. Hier sollte vor dem Endausdruck bei der Druckerei nachgefragt werden, welche Parameter für den Druck wichtig sind. Ohnehin sind genaue Rücksprachen mit der Druckerei in diesen Fragen sinnvoll z.B. auch bezüglich der bedruckbaren Fläche, anzubringen der Passermarken (Kennzeichnungen für die Montage in der Druckerei, können von einigen EDV Programmen automatisch gesetzt werden), der Möglichkeit einer Anlieferung auf Diskette statt Ausdruck usw. Für das spätere Druckergebnis ist ein genaues Abstimmen von Druckverfahren und den Ausdruckparametern am Computer sehr wichtig.

Übrigens: Bei der Computerarbeit im Umweltschutz ist Vernetzung sogar doppelt angesagt: Nicht nur die elektronischen Netze, auch das Know How anderer Gruppen kann bedeutsam weiterhelfen.

für Tätigkeiten zur Entwicklung von Umweltorganisationen (auch personell). Die genannte Fördersumme sollte in der Regel zwischen 30 und 100 Prozent der Projektkosten decken. Anträge gehen in Form eines kurzen Schreibens inklusive Finanzierungsplan, Satzung und Bescheinigung der gemeinnützigkeit bis 30.6.98 an die Stiftung:

Horst Rohde Stiftung, c/o Maecenata, Barer Str. 44, 80799 München, (089)284452, Fax 283774.

Hilfe bei Seminaren

Moderationen, Zukunftswerkstätten, Schulungen, Workshops und jede Menge inhaltliche Seminare für MultiplikatorInnen bietet das Seminarteam Mobile Moderation (mo mo). Auf Anfrage von Gruppen werden auch Kongresse und andere Veranstaltungen nach Wunsch organisiert bzw. begleitet.

Informationen bei: Mobile Moderation e.V., Saarstr. 72, 54290 Trier, (0651)76149.